

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verantwortlicher:  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 140.

Montag, 21. Juni 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 75 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Einzelpost 43 mm breite, 18 Pfg. (Postpreis 12 Pfg.) Zeitungsverträge und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notizenabdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

## Bekanntmachung betreffend Befandserhebung unverspinnener Schafwollen.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anzweifeln der erlassenen Vorschriften, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind, nach § 9 Ziffer b\*) des Gesetzes über den Befandserhebungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2\*\*) des Bayerischen Gesetzes über den Befandserhebungszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5\*\*\*) der Bekanntmachung über Befandserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

### § 1. Inkrustieren der Befandserhebung.

Die Befandserhebung tritt am 30. Juni 1915 in Kraft.

### § 2. Von der Befandserhebung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von unverspinnenen Schafwollen, einzel-, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Sorten vorhanden sind, und zwar in folgender Einteilung:

- I. Ungewaschene Wolle einschließlich Rückenwäschern.
- II. Gewaschene und karbonisierte Wolle.
- III. Rammzug.
- IV. Räumlinge.
- V. Wollabgänge.

1. Fäden.
2. Wädel.
3. Zugabrisse.
4. Scherhaare, Woll- und Raufstoden.
5. Sonstige Rammerei-Abgänge.
6. Sonstige Wollabgänge aus den Rammgarnspinnereien.
7. Sonstige Wollabgänge aus den Streichgarnspinnereien.
8. Sonstige Wollabgänge aus anderen Betrieben mit Ausnahme von Kunstwollen.

Meldepflichtig sind nicht nur die frei erworbenen Bestände, sondern auch die von der Kriegskroftstoffabteilung des Königl. Kriegsministeriums zugewiesenen Wollen. Vorräte, die durch Befandserhebung der Militärbehörden bereits beschlagnahmt worden sind, unterliegen ebenfalls der Meldepflicht. In diesem Falle ist im Meldebogen zu vermerken, daß und durch welche Stelle eine Beschlagnahme erfolgt ist.

### § 3. Meldepflicht.

Sämtliche meldepflichtigen Bestände sind erstmalig spätestens bis zum 10. Juli 1915, Johann in gleicher Weise spätestens bis zum 10. eines jeden folgenden Monats, unter Benutzung der vorgeschriebenen auszufüllenden amtlichen Meldebögen für unverspinnene Schafwollen (§ 5) an das Wollgewerbeamtenamt der Kriegskroftstoffabteilung des Königl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlangerte Hedemannstraße 11, zu melden.

Für die Meldepflicht ist der am 30. Juni 1915, 12 Uhr nachts, bezw. der an jedem folgenden Monatslichten 12 Uhr nachts bestehende tatsächliche Zustand maßgebend (Stichtage).

### § 4. Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung sind verpflichtet alle Personen, Behörden und Gesellschaften, die sich im Besitz von unverspinnenen Schafwollen befinden, mit Ausnahme der deutschen Schafhalter.

Die Schafhalter sind verpflichtet, diejenigen geschorenen Mengen, die sich mit Ablauf des 31. August 1915 noch in ihrem Besitz befinden, an diesem Tage anzumelden. Für die vom Schafhalter bis zum 31. August 1915 noch nicht verkauften Bestände der deutschen Schafhalter 1914/15 tritt von diesem Zeitpunkt an die Beschlagnahme-Verfügung der unterzeichneten Behörde Nr. W. I. 3916/2. 15. K. R. A. unter Aufhebung der Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 2501/3. 15. K. R. A. wieder in Kraft.

\*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Verletzung des Belagerungszustandes oder während desselben von Militärbehörden im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertreift, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Befehle keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

\*\*) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Befandserhebung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbehörden zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertreift, oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Befehle eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

\*\*\*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt, oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Uebersicht für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

## Derthliches und Sächsisches.

Riesa, den 21. Juni 1915.

Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, daß bis spätestens Mittwoch Mittag 12 Uhr alle in der Stadt Riesa aufblühenden wehrpflichtigen Personen der Jahrgänge 1869 bis 1895 im Rathaus, Sitzungssaal, ihres Militäranschlusses zwecks Vornahme einer Kontrolle über die Musterungsteilnahme vorzulegen haben. Eine Nichtbefolgung der Anforderung zieht strenge Strafen nach sich.

Wer seinen lieben Kämpfern im Felde eine treffliche geistige Liebesgabe schicken will — und sie bedürfen auch ihrer dringend —, dem sei folgendes Flugblatt von Pfarrer D. Blankmeier in Dresden empfohlen, der

in Riesa von dem vorjährigen Gustav-Adolf-Fest her wohl bekannt ist: „Feldgranat mit goldenem Faden — Ein Brief an die Front.“ Es ist für 5 Pfg. in den Buchhandlungen zu haben. Von einem Flugblatte desselben Verfassers am Anfang des Krieges sind 50 000 Exemplare an die Front geschickt worden. Auch dieses neue Flugblatt verdient, daß es zahlreich an unsere Feldgrauen gesandt werde. Es empfiehlt sich, daß wir unsern Kämpfern je eine Anzahl Exemplare zur Verteilung an ihre Kameraden mitbringen. H. Friedrich.

—§§ Nach dem soeben erschienenen Bericht des Landesvorstandes der sächsischen Sozialdemokratie auf die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 hat der Weltkrieg auf die Entwicklung der sozialdemokratischen Partei in Sachsen einen nachteiligen Einfluß ausgeübt.

Nach dem Bericht ist ein starker Rückgang im Mitgliederbestande zu verzeichnen, der allerdings, wie der Bericht sagt, hinter den gegangenen Besorgnissen zurückgeblieben ist. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug am 31. März 1914 177 555, am selben Tage dieses Jahres dagegen 157 824, mithin besitzt sich der Rückgang während der acht Monate des Weltkrieges 19 731.

—\* Im Innereverkehr der Sächs. Staatsbahnen sind für die Dauer des Krieges Ausnahmetarife für Milch und für Magermilch, Molken und Buttermilch eingeführt worden. Der Ausnahmetarif für Milch sieht Frachtermäßigungen von 101 km an vor, während der Ausnahmetarif für Magermilch, Molken und Buttermilch schon auf den niedrigsten Entfernungsstufen Ermäßigungen gewährt. Im Übrigen gelten auch für die

Vorräte die in fremden Speichern, Lagerkämmen und anderen Aufbewahrungsorten lagern, sind sowohl von den Eigentümern als auch von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden.

Die Lagerhalter sind verpflichtet, auch die für Rechnung der Kriegskroftstoff-Abteilung eingelagerten Bestände zu melden.

### § 5. Meldebögen.

Für die Meldungen sind zwei Arten Vordrucke — Vordrucke für Eigentümer und Vordrucke für Lagerhalter — in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. Die Bestände sind nach den vorgebrachten Sorten getrennt anzugeben. In denjenigen Fällen, in welchen genaue Qualitätsbestimmungen nicht angegeben werden können, sind solche schätzungsweise einzutragen. Es ist dann im Meldebogen zu bemerken, daß es sich um eine Schätzung handelt.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Meldebogen nicht enthalten, ebenso wenig sind bei Einreichung desselben sonstige schriftliche Erklärungen beizufügen. Auf einem Meldebogen dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers und die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Auf die Vorderseite der zur Uebersendung von Meldebögen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldebögen für Schafwolle“.

### § 6. Sonstige Meldebestimmungen.

Die nach einem Stichtage (§ 3, Abs. 2) eintreffenden, vor dem Stichtage oder schon abgesandten Vorräte sind von dem Empfänger zu melden. Sie gelten für die Meldepflicht als schon am Stichtage in dem Besitze des Empfängers befindliche Vorräte.

Ist über eine Lieferung zwischen zwei Personen eine Meinungsverschiedenheit vorhanden oder ein Rechtsstreit entstanden und noch nicht entschieden, so ist diejenige Person zur Meldung verpflichtet, die die Ware besitzt oder einem Lagerhalter zur Verfügung eines anderen übergeben hat.

An das Wollgewerbeamtenamt sind alle Anfragen zu richten, welche die vorstehende Verfügung betreffen. Diese Anfragen müssen mit der Kopfschrift „Betrifft Wollbestandsmeldung“ versehen sein.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen des Wollgewerbeamtenamtes diesem zu übersenden.

### § 7. Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Feststellung, ob die Angaben richtig gemacht sind, werden von Auftrage des Kriegsministeriums Beamte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten prüfen.

Dresden, den 20. Juni 1915.

Su Nr. 750 III A P Z.

Stellv. Generalkommando XII. A.-R.

Der kommandierende General: v. Droitzem.

Stellv. Generalkommando XIX. A.-R.

Der kommandierende General: v. Schweinitz.

2734.

Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche unter den vom Rittergutbesitzer Gatz in Gröbba in Rühnrich Nr. 16 eingestellten Rindern.

Die angeordneten Sperrißnahmen werden hiermit wieder aufgehoben.

Großenhain, am 21. Juni 1915.

930 e E.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 11 des Genossenschaftsregisters, die Bezugs- und Absatzgenossenschaft Strecha an der Elbe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Strecha betr., ist heute eingetragen worden:

Als Stellvertreter für die behinderten Vorstandsmitglieder von Egen und Heyde sind

a) der Rittergutbesitzer G. Dehmlitz in Oppitzsch und

b) der Gutsbesitzer D. Kühne in Unterreufen

in den Vorstand gewählt.

Riesa, den 17. Juni 1915.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 25. und Sonnabend, den 26. Juni 1915

finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unaufschiebbare Sachen ihre Erledigung.

Die Sparkasse bleibt jedoch während der üblichen Rassenstunden geöffnet.

Im Königl. Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburtten und Sterbefälle vormittags von 8 bis 9 Uhr angenommen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. Juni 1915.



Englische Verleumdung, Blünderung und Völkerverleumdung.

Eine englische Zeitung, Daily Chronicle, hat sich unangenehm erdreistet, zu behaupten, daß deutsche Offiziere, bevor sie den Dampfer Fulgent verließen, sich an Bord des Schiffes begaben und dort Heiligengründe gesäubert hätten.

Demgegenüber wird hiermit festgestellt, daß sich am 30. April auf dem Dampfer Fulgent, der schon von seiner Besatzung verlassen war, ein Verleumdungskommando begab mit dem Befehl, vor dem Verlassen den Dampfer in erster Linie auf wichtiges Papier zu durchsuchen.

Die Kreuzer Minerva und drei Verstärker antreten in der Nähe der Staudungsstelle. Britische Matrosen der Verstärker begaben sich darauf an Bord des türkischen Torpedobootes, plünderten den noch unverleert gebliebenen achteren Teil mit dem Privatvermögen der Offiziere vollständig aus und sprengten ihn weg, nachdem sie sämtliche Sachen in ihren Booten mitgenommen hatten.

Die Nichtachtung der Neutralität kleiner Staaten durch britische Seeflotten ist damit wieder um einen Haß vermehrt. Neutralität gilt eben für England nur mehr, soweit sie ihm nützt.

Bermitteltes.

Verhaftung des Mörder der Schauspielerin Thies. Dem Mörder der Schauspielerin Thies, die am 26. Mai in Rothenburg erschossen und in die Erde geworfen wurde, hat die Damburger Polizeibehörde in Hamburg in einem Gasthaus in der Person des Kaufmanns Heinrich Ralles verhaftet.

Der Deutschnapfen gegen Deutschnapfen. Der Deutschnapfen gedehnt zu den zwar nicht unheilbaren, aber doch schwer beeinflussbaren Krankheiten, für die eine Anzahl von Nuren und Weibskräutern angegeben worden sind, ohne daß diese in den meisten Fällen ihr Ziel erreicht hätten.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. Juni 1915. Vor Lemberg. X Berlin. Nach dem Spezialkorrespondenten des Berliner Tagbl. seien die Verbündeten an die letzte Lemberger Verteidigungslinie herangedrückt, die sich laut Flugerauslagen nur 15 km westlich Lemberg befinden soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. Juni 1915.

X Berlin. Nach dem Spezialkorrespondenten des Berliner Tagbl. seien die Verbündeten an die letzte Lemberger Verteidigungslinie herangedrückt, die sich laut Flugerauslagen nur 15 km westlich Lemberg befinden soll.

Die Kämpfe um den Stababergang. X Wien. Das R. u. R. Kriegspressequartier meldet: Ueber die jüngsten Kämpfe um den Stababergang werden nachträglich folgende Einzelheiten bekannt: Die Italiener hatten mehrere Tage hindurch ununterbrochen aus mehr als 100 Geschützen die Stellungen unserer Truppen beschossen.

X Wien. Das R. u. R. Kriegspressequartier meldet: Ueber die jüngsten Kämpfe um den Stababergang werden nachträglich folgende Einzelheiten bekannt: Die Italiener hatten mehrere Tage hindurch ununterbrochen aus mehr als 100 Geschützen die Stellungen unserer Truppen beschossen.

Die Schlacht an der Loretohöhe.

Rapportagen. Nach Berliner Berichten entwickelten sich die Kämpfe an der Loretohöhe zu einer gewaltigen Schlacht, an der alle Waffengattungen teilnahmen. Die Franzosen versuchten mit äußerster Kraftanstrengung Ruvoille einzunehmen. Die Soldaten kämpften mit noch nie gesehener Mut und Tapferkeit.

Stimmungen und Verhältnisse in England.

X Stockholm. In London anfällige Schweden haben an „Stockholms Danblad“ über die Stimmungen und Verhältnisse in England berichtet, daß der Krieg dort eine Verwirrung und Bekümmernisse geschaffen habe, die im Gegensatz zu den Verhältnissen in Deutschland um so schärfer hervorträte.

Der amtliche französische Bericht.

X Paris. Gestern nachmittag wurde amtlich bekanntgegeben: Dem gestrigen Abendbericht ist nichts hinzuzufügen. Der amtliche Kriegsbericht von gestern Abend lautet: Im Abschnitt nördlich Arras sind wir Herren des Hauptgrundes. Wir machten gegen Osten einen Angriff in Richtung Souchez und rüdten etwa einen Kilometer vor.

Der amtliche türkische Bericht.

X Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanelenfront bei Ari-Burnu ereignete sich am 18. und 19. Juni nichts Wesentliches. Ein von neun Torpedobooten und sieben U-Booten geleitetes türkisches U-Bootgeschwader erschien vor Seddi-Bahr, beschoß unsere Küstenbatterien auf dem asiatischen Ufer und zog sich mit seiner Bedeckung in der Richtung auf Lemnos hin zurück.

Wichtiges über die Engländer in Frankreich.

X Berlin. Die verschiedenen Morgenblätter melden, erzählt die Wiener Politische Korrespondenz aus dem Haag, in den Urteilssitzungen des Englischen und Französischen sei die Hoffnung auf die russische Dampfwaage geschwunden. In Frankreich herrscht Mitleid darüber, daß die Engländer, die von ihnen besetzten französischen Gebiete fast zu ihrer eigenen Kolonien behandeln.

Der amtliche italienische Bericht.

X Rom. Der Bericht der Obersten Heeresleitung vom 20. Juni lautet: Das regemäßige Weiter und der Nebel behinderten und verlangsamten die Operationen im getragenen Teile des Kriegskampfes. Indessen war es im Gebiete des Aen möglich, unsere Besetzung durch Verstärken der Stellungen, welche die Umgegend Plescos beherrschten, zu vergrößern und zu verstärken.

Italienische Bekleidungsfrage.

X Venedig. Von der italienischen Presse. „Idea Nazionale“ fordert die baldige Annetion Dalmatiens wegen der von den dortigen Öfen ausgehenden Schiffsangriffe auf die italienische Grenze. Daß Dalmatien zur Zeit von den Dekretieren besetzt ist, scheint das Blatt nicht weiter zu genehen.

Russische Intendanturwirtschaft.

X Sankt Petersburg. Nach einer Meldung des „K. G.“ aus Bukarest sollen die großen Lebensmittelmagazine bei Warschau im Auftrag der russischen Intendantur in Brand gesteckt worden sein, um dadurch die Aufhebung enormer Mißstände zu verhindern.

Der lausigste Großfürst.

X Schemeningen. Aus diplomatischer Quelle verlautet, daß am letzten Dienstag in Jarekole Selo ein großer Kriegerrat unter dem Vorsitze des Zaren stattfand, welcher sich ausschließlich mit der Verteidigung Lembergs beschäftigte.

Die russischen revolutionären Strömungen.

X Moskau. Der Oberbefehlshaber des Gouvernements Moskau, Muzawjew, veröffentlicht einen Erlass, in dem er darauf hinweist, daß die Unruhen nunmehr auch auf die Moskau benachbarten Ortschaften übergriffen.

Zum Rücktritt Maslakows.

X Stockholm. Der zurückgetretene russische Minister des Innern, Maslakow, war, wie „Svenska Dagbladet“ schreibt, einer der eifrigsten Vertreter des Standpunktes, daß der Krieg bis zum äußersten fortgeführt werde und hand mit dieser Ansicht auf derselben Seite, wie Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

man den Abgang Maslakows betrachten“, so meint „Stockholms Dagbladet“. Augenblicklich scheint es sich um den Fortbestand oder das Ausbleiben des Einflusses des Großfürsten zu drehen. Maslakow scheint doch geradezu der Geißel des Großfürsten Nikolai gewesen zu sein.

Ein weiteres Kletterküstlein.

X Wien. Das R. u. R. Kriegspressequartier meldet: Als die Verbündeten Anfang Mai ihren Siegeszug gegen Ostgalizien antraten, folgten die Höhenmächter Landwehrlanen den zurückweichenden Russen hart auf den Fersen. Der Kommandant einer der verfolgten Kletterpatrouillen, Leutnant von Binder, wurde am 5. Mai, als er abgefallen eine Weidung schied, von Kosaken überfallen und geriet mit dem Korporal Rios, nachdem beide ihre Munition gegen die Kosaken verschossen hatten, in russische Gefangenschaft.

Der Leutnant forderte den russischen General zur Ueberrade auf und machte ihn, einen Obersten, zehn andere Offiziere und 882 Mann zu Gefangenen. Als heute seien infolge dieser Kämpfe 15 Geschütze, darunter einige schwere, und eine größere Anzahl Fußwerke und Pferde in unsere Hände.

Der amtliche türkische Bericht.

X Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanelenfront bei Ari-Burnu ereignete sich am 18. und 19. Juni nichts Wesentliches. Ein von neun Torpedobooten und sieben U-Booten geleitetes türkisches U-Bootgeschwader erschien vor Seddi-Bahr, beschoß unsere Küstenbatterien auf dem asiatischen Ufer und zog sich mit seiner Bedeckung in der Richtung auf Lemnos hin zurück.

Am 18. Juni wurde ein schwacher Angriff gegen das Zentrum unserer Stützgruppe vor Seddi-Bahr mit Verlusten abgewiesen. Unsere Küstenbatterien beschossen die Artilleriekolonnen und Transportfahrzeuge des Feindes wirksam, ebenso wie seine Infanterie, die unter dem wirksamen Feuer unserer europäischen Batterien den Rückzug antraten.

Änderung der Griechen aus Ägypten.

X Berlin. Die Tribuna meldet aus Kairo, die Engländer bereiteten die Ausweisung aller Griechen aus Ägypten vor. Zu dem Zwecke wurde eine genaue Eintragung aller Griechen in die Listen vorgenommen. Der Haß der englischen Soldaten, insbesondere der Australier, gegen die Griechen sei unbeschreiblich. Die Schlägereien sind an der Tagesordnung. Wo ein Soldat einen Griechen trifft und als solchen erkennt, da fällt er über ihn her.

Eine amerikanische Kabinettkrise?

X New York. Es werden Gerüchte über eine intensive Kabinettkrise verbreitet.

Englischer Optimismus.

X London. Die Wochenchrift „Nation“ schreibt: Ganz natürlicherweise richten sich unsere größten Besorgnisse auf den Feldzug. Man fühlt, daß wir in einer unbestimmten Stunde leben. Dem großen Gewinn Italiens folgen Enttäuschungen bezüglich neuer Bündnisse, und der Hoffnung auf Griechenland kann man sich nicht frei hingeben, wenigstens für jetzt wird eine schwere Welle erbeben sich im nahen Osten.

10 000 Menschen Hungers gestorben.

X Jugano. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet: Nach Mitteilungen aus Albanien hat das dort herrschende Elend den Charakter einer Hungersnot angenommen. Seitdem Salona von den Italienern besetzt wurde, seien dort und in der Umgebung gegen 10 000 Menschen Hungers gestorben.

Ein neuer Unfall im Betriebe der Strahnenbahn.

X Berlin. Ein neuer Unfall im Betriebe der Strahnenbahn hat sich am gestrigen Sonntag nachmittag am Wilhelmplatz in Charlottenburg ereignet.

Die russischen revolutionären Strömungen.

X Moskau. Der Oberbefehlshaber des Gouvernements Moskau, Muzawjew, veröffentlicht einen Erlass, in dem er darauf hinweist, daß die Unruhen nunmehr auch auf die Moskau benachbarten Ortschaften übergriffen.

Zum Rücktritt Maslakows.

X Stockholm. Der zurückgetretene russische Minister des Innern, Maslakow, war, wie „Svenska Dagbladet“ schreibt, einer der eifrigsten Vertreter des Standpunktes, daß der Krieg bis zum äußersten fortgeführt werde und hand mit dieser Ansicht auf derselben Seite, wie Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

Ein weiterer Kletterküstlein.

X Wien. Das R. u. R. Kriegspressequartier meldet: Als die Verbündeten Anfang Mai ihren Siegeszug gegen Ostgalizien antraten, folgten die Höhenmächter Landwehrlanen den zurückweichenden Russen hart auf den Fersen. Der Kommandant einer der verfolgten Kletterpatrouillen, Leutnant von Binder, wurde am 5. Mai, als er abgefallen eine Weidung schied, von Kosaken überfallen und geriet mit dem Korporal Rios, nachdem beide ihre Munition gegen die Kosaken verschossen hatten, in russische Gefangenschaft.

Der amtliche türkische Bericht.

X Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanelenfront bei Ari-Burnu ereignete sich am 18. und 19. Juni nichts Wesentliches. Ein von neun Torpedobooten und sieben U-Booten geleitetes türkisches U-Bootgeschwader erschien vor Seddi-Bahr, beschoß unsere Küstenbatterien auf dem asiatischen Ufer und zog sich mit seiner Bedeckung in der Richtung auf Lemnos hin zurück.

Wichtiges über die Engländer in Frankreich.

X Berlin. Die verschiedenen Morgenblätter melden, erzählt die Wiener Politische Korrespondenz aus dem Haag, in den Urteilssitzungen des Englischen und Französischen sei die Hoffnung auf die russische Dampfwaage geschwunden. In Frankreich herrscht Mitleid darüber, daß die Engländer, die von ihnen besetzten französischen Gebiete fast zu ihrer eigenen Kolonien behandeln.

Der amtliche italienische Bericht.

X Rom. Der Bericht der Obersten Heeresleitung vom 20. Juni lautet: Das regemäßige Weiter und der Nebel behinderten und verlangsamten die Operationen im getragenen Teile des Kriegskampfes. Indessen war es im Gebiete des Aen möglich, unsere Besetzung durch Verstärken der Stellungen, welche die Umgegend Plescos beherrschten, zu vergrößern und zu verstärken.

Italienische Bekleidungsfrage.

X Venedig. Von der italienischen Presse. „Idea Nazionale“ fordert die baldige Annetion Dalmatiens wegen der von den dortigen Öfen ausgehenden Schiffsangriffe auf die italienische Grenze. Daß Dalmatien zur Zeit von den Dekretieren besetzt ist, scheint das Blatt nicht weiter zu genehen.



## Fruchtkäse für das Rote Kreuz.

Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß es nicht möglich sein wird, unsere im Felde und im Stappengebiet stehenden Truppen in der heißen Jahreszeit in ausreichender Weise mit Mineralwasser zu versehen, und daß es deshalb in sehr vielen Fällen notwendig werden wird, das Trinkwasser vor dem Genuß abzukochen, um es hierdurch von krankheitsverregenden Stoffen zu befreien. Da aber das abgekochte Wasser seine erfrischende Eigenschaft erheblich einbüßt und unangenehm schmeckt, so wird sich ein Zusatz von Fruchtkäse irgendwelcher Art notwendig machen. Da dementsprechend solche Fruchtkäse in sehr großen Mengen von unseren Armeen jetzt und später gebraucht werden, empfiehlt es sich, hierauf Rücksicht zu nehmen und entsprechende Liebesgaben dem Roten Kreuz in großen Mengen zur Verfügung zu stellen.

Wir richten deshalb im Interesse unserer heldenmütigen Truppen an die Einwohner, insbesondere aber die verehrten Hausfrauen von Riesa und Umgebung die herzlichste Bitte, zu dem angegebenen Zwecke recht reichlich von ihren noch verfügbaren Fruchtkäse an die unten verzeichneten Sammelstellen in festen und gut verschlossenen Flaschen abzugeben, dann aber auch, sobald neue Früchte reifen, auf Verschickung und Nachlieferung in möglichst großem Maße bedacht zu sein.

Mancher tapfere Krieger wird auf diese Weise vor Typhus und anderen ansteckenden Krankheiten bewahrt bleiben.

Fruchtkäsependen wie sonstige Liebesgaben werden an folgenden Stellen angenommen:

1. Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 7, 2. Etage durch Ihre Exzellenzen Herrn und Frau Generalleutnant Hligendorff.
  2. im Rathaus durch Frau Bürgermeister Dr. Scheider.
  3. in der Carolaschule durch Herrn Schuldirektor Dankwart.
- Riesa, den 20. Juni 1915.

Die Vorkände des Zweigvereins Riesa vom Roten Kreuz  
und des Albertzweigvereins Riesa.

Bürgermeister Dr. Scheider. Frau Maria Scheider.

Alle Materialien, deren unser Gewerbe bedarf, sind durch den Krieg im Preise ganz bedeutend gestiegen, so dass die Buchdruckereibetriebe jetzt mit ganz bedeutend erhöhten Herstellungskosten rechnen müssen. Hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, eine Erhöhung der Preise für Drucksachen eintreten zu lassen, die auf

## 10 Prozent

festgesetzt werden muss, wenn die erfolgten Preissteigerungen für Rohmaterialien, erhöhte Unkosten usw. auch nur einigermaßen gedeckt werden sollen.

Die Buchdruckereien im Bezirk Dresden des  
Kreises VII (Sachsen)  
des Deutschen Buchdrucker-Vereins.

Chemische  
Reinigungs-  
Anstalt  
und  
Färberei

## Arthur Nitzsche

Riesa, Pausitzer Strasse 12, gegenüber „Stadt Dresden“

reinigt und färbt eilige Sachen binnen zwei Tagen.  
Erstklassige Ausführung. Preiswert.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Adele und Max**  
beehren sich hierdurch anzuzeigen

**Karl Mantsch und Frau**  
Oelsitz bei Riesa

**Ernst Gehre und Frau**  
Roda bei Weißig-Großenhain.

**Adele Mantsch**  
**Max Gehre**  
Verlobte.

Oelsitz Zeithain  
bei Riesa

20. Juni 1915.

## Vereinsnachrichten

Gesangsverein „Amphion“. Heute abend Singstunde.  
Geistliche Nachricht.

Spar- und Baugenossenschaft, e. G. m. b. H.  
zu Weida und Umgegend.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

am 28. Juni 1915, abends 8 Uhr im Gasthof zu Weida.  
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates. 3. Abnahme der Jahresrechnung. 4. Beschlussfassung über Verteilung von Gewinn und Verlust. 5. Wahlen. 6. Beschlussfassung über Abänderung des § 36 Abs. 2 der Satzung.

Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht der Genossen in Neugröba, Weidauer Str. 22, von heute an aus. Entwürfe sind bis zum 25. d. M. beim Unterzeichneten schriftlich einzureichen. Der Aufsichtsrat: Gustav Böhrer.

## Landkrankenkasse zu Gröba.

Mittwoch, den 30. Juni 1915, abends 6 Uhr im  
Gasthaus zum Sächsischen Hof in Riesa

### Ausschuss-Sitzung

zur Beschlussfassung über den Satzungs-Nachtrag.

Der Kassenvorstand: Bennewitz, G.-V.

## Lose

1. Klasse 167. Rgl. Sächs. Landes-  
Lotterie, Ziehung am 23. und 24.  
Juni 1915, empfiehlt  
Ferdinand Schlegel, Riesa.

Reste in Wolle und Baumwolle  
kauft man jetzt staunend billig bei  
Ernst Mittag, Wettinerstraße 15.

## Lose

167. Rgl. Sächs. Landeslotterie,  
Ziehung 1. Klasse am 23. u. 24. Juni 1915,  
zu haben bei

Eduard Seiberlich.

Rohschlächtere Riesa, Schützenstraße 19

Telephon 273.

Empfehle nächsten Mittwoch prima Kaffeeisch.  
Otto Gundermann, Rohschlächter.

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.

Spenden werden in der Stadtkasse  
entgegengenommen.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei  
dem Verluste unserer lieben Gattin und guten  
Schwiegermutter

### Anna Schlehahn

sagen wir hiermit allen unsern  
herzlichsten Dank.

Riesa, 21. Juni 1915.

Ernst Schlehahn  
Frieda Reinhardt.



Gestern erhielten wir die traurige  
Nachricht, daß mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Bruder u. Schwager  
der Landwehrem. Oswald Seifert  
an den Folgen einer schweren Operation im  
Feldlazarett Biala gestorben ist.

In tiefer Trauer Marie Seifert u. Kinder  
nebst Hinterbliebenen.  
Riesa, Großenhainer Str. 9, 21. 6. 1915.



Lieben Freunden und Bekannten  
die tieftraurige Nachricht, daß unser  
lieber Sohn und Bruder, der Pianist

### Paul Schmidt

am 18. d. M. im Feldlazarett zu Somme  
seiner am 19. Mal erhaltenen schweren Ver-  
wundung erlegen ist.

In tiefem Schmerz  
Familie Eduard Schmidt  
Oberquaymann, 4. St. Off.-Stell.

Riesa, im Juni 1915.

Die heil. Seelenmesse für den lieben Ent-  
schlafenen findet am 23. d. M. früh 7 Uhr  
in der kath. Kapelle statt.

## Ein schöner Zopf

Ist immer modern!  
Böplingerhütter Kunstwahl  
schon von 2.75 an vor-  
züglich bei Paul Birnens  
Schrein, Wettinerstr. 35. \*

## Feldgraue Ohrenkappen

für Pferde  
empfiehlt  
Wag Bergmann,  
Seilermeister.

## Feldpost- Butterbüchsen, Flaschen

neu eingetroffen.  
A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.

## Junge Schoten,

große Posten, zum Konser-  
vieren besonders geeignet,  
jungen Kohlrabi,  
Erdbeeren,  
Traubhausgurken  
frisch von der Hande,  
Einleggurken  
empfehle zum Tagespreis

Alfred Büttner,  
Kaiser-Wilhelm-Platz.

## Erfurter Blumenkohl

empfiehlt stets frisch  
S. Tittel.

## ff. Neue saure Gurken.

Ernst Schäfer Nachf.

Morgen Dienstag  
Schlachtfest.

8. Jäger, Wilhelmstraße 2.

## Ratskeller.

Jeden Dienstag abend von  
6 Uhr ab: „Spezialität“  
ff. Hammelsteule m.  
Bogel. Klößen 75 Pf.

Bier! Dienstag abend  
früh wird in der Berg-  
brauerei Jungbier gefüllt.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe  
unserer teuren Entschlafenen,  
Frau Christiane verw. Schlegel  
geb. Borchert, ist es uns  
Herzensbedürfnis, allen denen,  
die durch schöne Blumen-  
spenden ihre Anteilnahme be-  
wiesen, herzlich zu danken.  
Vielen Dank auch Herrn  
Warrer Wittig für seine über-  
aus trostreichen Worte, sowie  
Herrn Kirchschullehrer Kaiser  
für die durch seine Chor-  
schüler dargebrachten erheben-  
den Gesänge.

Riesa, d. 19. Juni 1915.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Sonntag früh 3 Uhr ent-  
schlaf sanft und ruhig unsere  
liebe Mutter, Schwieger- und  
Großmutter, Frau

Emilie verw. Thielemann  
im 76. Lebensjahre. Dies  
zeigen Schmerzhaft an  
die trauernden  
Hinterbliebenen.

Riesa, Großenhainer Str. 14.

Die Beerdigung findet  
Donnerstag nachmittags 2 Uhr  
von der Friedhofshalle aus  
statt.

Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.

## Entrüstung und politische Klugheit.

Aus Berlin gehen uns die nachstehenden Ausführungen zu, die einer Verständigung mit Amerika das Wort reden: In Blättern verschiedener Richtung finden wir Warnungen und Mahnungen, die darauf gerichtet sind, daß je mehr wir dank den Erfolgen unserer Waffen dem Ende des Krieges nahe zutommen hoffen dürfen, alle gesüßmächtigen Regungen zurücktreten mögen hinter nüchternen, klaren und klugen Erwägungen des Verstandes. Dabei leuchten denn auch Ausführungen des bismarckischen Geistes wieder heller hervor: „Entrüstung ist kein politischer Begriff“ oder: „die Regierung eines kriegsführenden Staates hat auch nach anderen Richtungen zu sehen, als nach dem Kriegsschauplatz.“ Darunter verstand Bismarck Gedanken und Erinnerungen, Bd. 2) insbesondere die Gefahr, „daß aus der Stimmung der Neutralen sich weitere Kriege entwickeln.“

Wenn wir uns über den schwankhaften Waffenhandel der Amerikaner zu Gunsten unserer Feinde entrüsten, so dürfen wir nicht so weit gehen, von einer Verletzung des Völkerrechts zu sprechen: denn auf der Haager Konferenz ist das Verbot solcher Waffenlieferungen, wenn sie nicht von Staats wegen betrieben werden, mit deutscher Zustimmung abgelehnt worden. Gerechtfertigt aber ist die Entrüstung darüber, daß die amerikanischen Staatsmänner trotz ihrer wohlwollenden Duldung des Krieges verlässlichen privaten Waffenhandels einmal über das andere die „Menschlichkeit“ anrufen, um uns wegen der Torpedierung der „Lusitania“ zu einer Verringerung des Untersee-Krieges zu bestimmen. Aber kann es uns deshalb gleichgültig sein, ob der darüber entbrannte Notenstreit zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen und zum Bruch der Beziehungen führt oder nicht? Mancher denkt, Amerika wird uns weder die Duldung noch die Beschränkung auf den Fall schiden, also kann uns der Präsident Wilson mit seinem Ramento über den Verlust amerikanischer Menschenleben sonst was, zumal sie so leichtsinnig waren, sich von der englischen Gunardlinie zum Schutz für Kriegskontorhande mißbrauchen zu lassen. Wenn es zum Kriege käme, würden die Staatsverträge der Vereinigten Staaten zu Lieferanten von Kriegsmaterial gründen. Die Waffen gegen uns werden und welches glänzende Geschäft würde dann erst, gleichfalls im Namen der Menschlichkeit natürlich, vom Staatschatz und der Postamt, Frankreich, Italien zur weiteren Kriegführung so dringend bedürfen. Entrüstung, die das übersehen, wäre eine politische Dummheit.

Daraus folgt selbstverständlich nicht, daß wir uns von den Vorkriegsregeln des See-Krieges vorsehen lassen sollen. Das beanbrucht auch Wilson in seiner Antwortnote nicht. Er will verhandeln, er bietet sich zum Vermittler mit England an, um neue Formen des Untersee-Krieges festzusetzen, er läßt durchblicken, daß er im Namen der Menschlichkeit auch einmal energisch gegen England mit seinen fortgesetzten Vergewaltigungen des neutralen Handels werden könnte. Vieles ist in diese seine Bereitwilligkeit noch gestiegen, seitdem der Staatssekretär Bryan sein Amt niedergelegt hat und öffentlich für ein schärferes Eintreten Englands eintritt. Angesichts der Spaltung unter den Angloamerikanern, die durch die Haltung des vorläufigen demokratischen, dem er seine Präsidentschaft verdankt, gegen die Richtung des Kriegsführers Roosevelt in Sicht kommt, ist es ein Gebot politischer Klugheit im Sinne Bismarcks, den Versuch einer Verständigung zu machen, so schwer er auch sein mag, weil eben unsere Methode des

See-Krieges gegen Handelsschiffe englische Methoden des Hungerkriegs, der Bewaffnung von Handelsschiffen und des Flaggennißbrauchs zur Voraussetzung hat und die Überlegenheit unserer Tauchbootwaffe nicht preisgegeben werden darf.

**Die Verletzung des „Lusitania“.**  
Die amerikanische Antwort auf die deutsche Note über die Verletzung des amerikanischen Schiffes „Lusitania“ ist tatsächlich fertiggestellt und wird bald nach Berlin gesandt werden. Sie verweigert es, Deutschlands Standpunkt anzuerkennen, daß amerikanische Schiffe mit Kontorhande gerüstet werden können, wenn Deutschland Schadenersatz leistet.

**Die „Lusitania“-Affäre im englischen Unterhand.**  
Im englischen Unterhande fragte Sir Hannel den Präsidenten des Board of Trade, ob es möglich sei, den Ort festzustellen, an dem die „Lusitania“ gesunken sei. Es solle dann unparteiisch durch Taucher eines nicht finanziell an dem Schiffe beteiligten neutralen Landes festgesetzt werden, ob das Schiff bewaffnet gewesen sei und ob es Munition an Bord gehabt habe. Nunmehr erwiderte, daß es zweifellos interessant sei, wenn diese Untersuchung vorgenommen würde, die Schwierigkeiten liegen aber darin, daß das Schiff in zu tiefer See gesunken sei, und daß an jener Stelle feindliche Unterseeboote die Untersuchung führen würden.

Aus London wird gemeldet: Die Schließung der amtlichen Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit gehalten.

**Die Haltung gegen den Deutschen Stahl.**  
Das neutrale Bureau meldet aus New York: Wegen den Deutschen Stahl, auf dessen eibliche Klüftung, er habe Kanonen an Bord der „Lusitania“ gesehen, die deutsche Botschaft Vorstellungen beim Präsidenten Wilson erhob, ist das Hauptverfahren wegen Weineides beschlossen worden.

**Bryans Friedendämigung.**  
„Morningpost“ meldet aus Washington vom 18. d. M.: Bryan wird morgen vor einer großen Versammlung in New York sprechen, wo Vertreter der gesamten organisierten Arbeiterkraft Amerikas, die drei Millionen Arbeiter umfaßt, und Delegierte ebensowie Farmer anwesend sein werden. Bryan wird die Pflicht der Vereinigten Staaten betonen, den Kriegsführenden ihre Vermittlung anzubieten und den Plan eines Kongresses der neutralen Nationen darlegen, um den Krieg zu beenden.

**Friedensbestrebungen in Amerika.**  
Die „Morningpost“ erzählt aus Washington, nächstens werde in Nordamerika eine gewaltige Friedenspropaganda beginnen, um das Land zugunsten Deutschlands zu beeinflussen. Große Friedensversammlungen werden abgehalten und Friedensvereine gebildet werden. Bryan sei ein begierter Anhänger der neuen Friedensbewegung.

## Einkehr in Rußland.

Durch die fortgesetzten Siege der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffen in Galizien ist ein Wendepunkt, vielleicht der Wendepunkt des Weltkriegs erreicht. Der Fall Bemberg steht nahe bevor. Wie dank den Siegen Hindenburg schon lange kein Russe mehr auf deutschem Boden steht, wird dann wahrscheinlich auch bald das letzte Stück Galiziens vom Feinde geräumt sein. Die Dampfwaage, auf die Frankreich und England so ernste Hoffnungen setzten, ist zertrümmert. Schon nach der Winterchlacht im Jansuren war ein Nachlassen des blinden Deutschenbasses in den gebildeten Kreisen Rußlands bemerkbar, jetzt wird als Folge

der zwischen Dunajec und Dniestr erhaltenen Schläge tiefer Nüchternheit in weiten Kreisen des russischen Volkes um sich greifen. Sichere Vorboten einer inneren Krise sind die bereits in verschiedenen Orten, namentlich aber in Moskau entstandenen Unruhen, die sich, wie bei russischen Nüchternheiten üblich, zum Teil gegen die Juden richteten und in richtiger Vorahnung ausgeartet zu sein scheinen. Finnen, Polen, Ukrainer haben als Elemente des inneren Unruhs verurteilt, nun fängt die ehrwürdige Volksseele an, zu rebellieren und sich nach Frieden zu sehnen.

Auf die Frage: Wer trägt die Schuld? haben Moskau und Petersburger Blätter geantwortet: Die Verbündeten, die im Westen nicht genug geleistet haben. Es wäre unklug, hierin nur die Anwendung eines alten Mittels russischer Politik zu erblicken, nämlich die Urklagen innerer Nüchternheiten nach außen zu verlegen. Im vorliegenden Falle können russische Blätter mit einem gewissen Recht unter Billigung des Senats darauf verweisen, daß im bisherigen Kriegsverlaufe die Rollen unter den Heeren des Dreiverbundes ungleich verteilt waren oder besser, daß das russische Heer in der gegenwärtigen Entlastung viel mehr geleistet hat, als die andern. Um den Siegeslauf der deutschen Armee im Westen an den Rüssen Nordfrankreichs aufzuhalten, verlangte der französische Generalstab den beschleunigten Einfall der Russen nach Ostpreußen, der dann auch unternommen wurde, obgleich der russische Aufmarsch noch nicht vollendet war. Um diesen Einfall abzuwehren, mußte Deutschland Truppen vom Westen nach dem Osten schicken. Den Vorteil für die Verbündeten im Westen bezahlte Rußland mit zwei Niederlagen seiner besten Linientruppen, nämlich im Nordosten von den masureischen Seen. Wo blieb der Gegendienst, als die russischen Armeen aus den Karpathen weichen und einen gallischen Abschnitt nach dem andern, zum Teil in wilder Flucht räumen mußten? Die Hoffschliche Offensive tat zwar ihr möglichstes, führte aber doch nicht einmal dazu, daß die Verteidiger der deutschen Mauer in Nordfrankreich ihre Reihen verstärken mußten.

Das bittere Gefühl, das sich in jenen Artikeln ausdrückt, ist also wohl verständlich. Insbesondere gilt das gegenüber England. Schade, daß sich der russische Senf noch nicht dazu entschlossen hat, dem Volke die Fakten der Gefangenenschaft armenen Russen und Engländer bekannt zu geben. Das Verhältnis ist: 1.300.000 zu 24.000 oder 54:1. So wird auch ungefähr überhaupt das Verhältnis der russischen zu den englischen Leistungen im Landkrieg sein. Unzweifelhaft empfindet aber schon die russische Intelligenz die Wahrheit des Wortes, daß England entschlossen ist, den Krieg bis zum letzten russischen Soldaten fortzusetzen, und wie können wir wünschen, daß sich die Einsicht von dem Verluste der russischen Volkskraft zu Englands Gunsten immer mehr vertiefe.

## Rücktritt eines russischen Ministers.

Der Minister des Innern Raslakow ist zurückgetreten. Er bleibt Mitglied des Reichsrates und Hofmeister. An seine Stelle ist der Chef der Hauptverwaltung des Reichsgeheimnisses Schtscherbatow zum Verweiser des Ministeriums des Innern ernannt worden. Der Rücktritt Raslakows ist eine Folge der unheilbaren inneren Zustände, Streiks und Unruhen Schwanden die innere russische Kraft, und Raslakow vermochte ihrer nicht Herr zu werden. Zwar wurde im Anschluß an die letzten Unruhen in Moskau über den Bezirk Moskau der

## Schürzen

Für Zier und Gebrauch zu ungemein billigen Preisen.

### Wirtschaftsschürzen

Wirtschaftsschürzen  
gestr. Körper  
1.10 bis 3.—

Wirtschaftsschürzen  
blau Leinen  
0.85 bis 1.70

Blusenschürzen  
hell und dunkel gestreift  
1.85 bis 3.50

Blusenschürzen  
schwarz Lüster  
gute Ware 2.55

### Zierschürzen

Batist-Schürzen  
weiß mit Stickerei 1.—

Batist-Schürzen  
weiß,  
reich mit Stickerei 1.30

Fantasie-Schürzen  
weiß 1.75 bis 4.40

Zierschürzen  
bunt Satin, neue Formen,  
neue Muster 1.35 bis 3.40

Zierschürzen  
schwarz Lüster 1.—  
bis 4.50

Modenhaus

Gebr.

# Riedel

Riesa Ecke Goethe- und Schützenstraße.



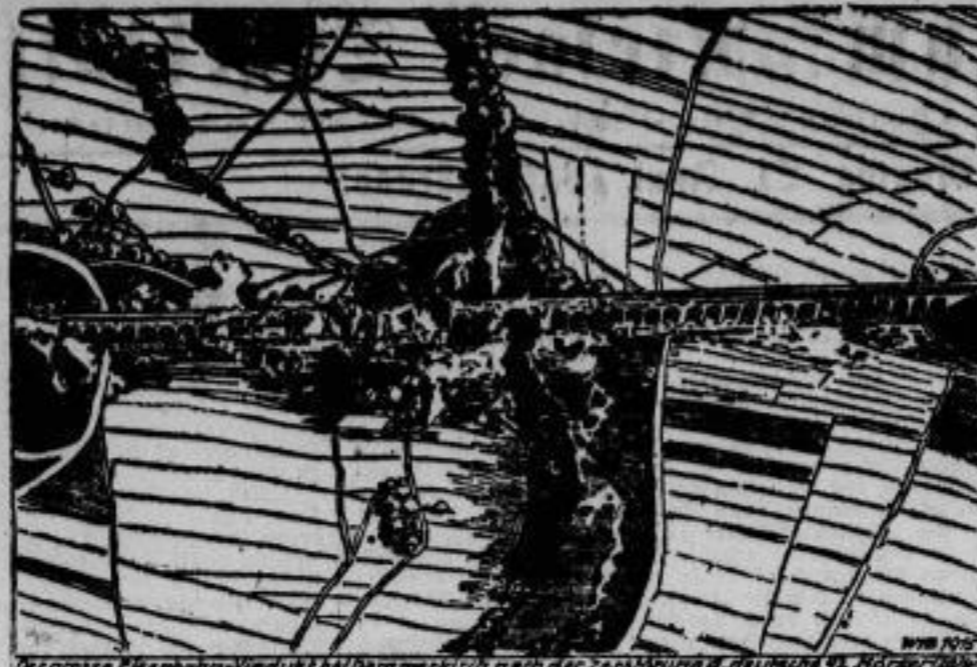
Cortina d'Ampezzo mit der 12000 hohen Tofana



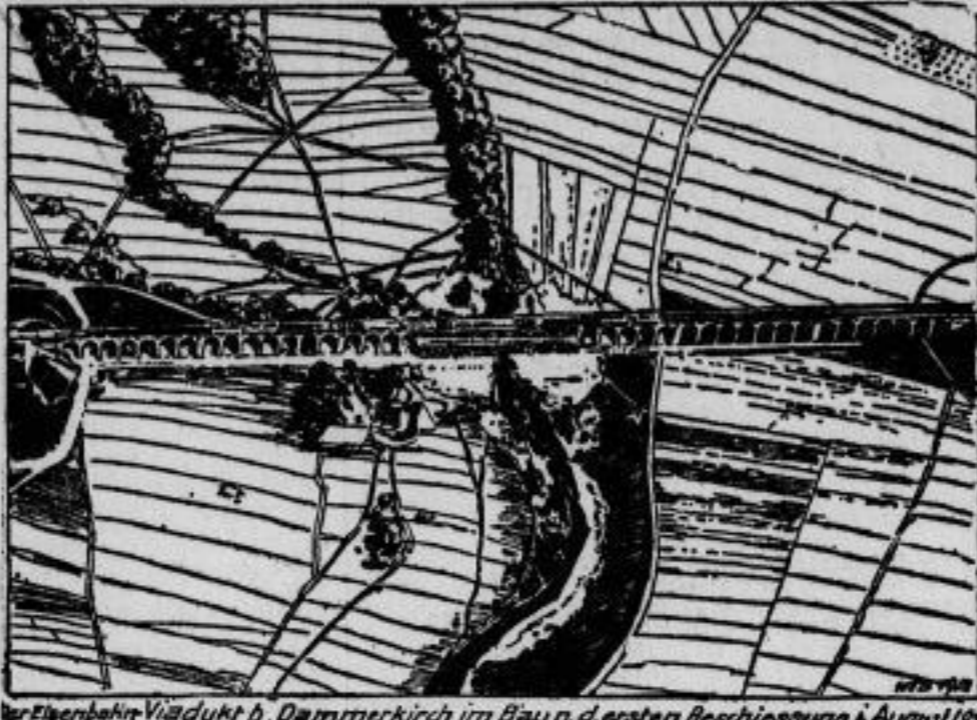
Cortina d'Ampezzo

**Der Stabutt von Dammerkirch.**

Wie in dem amtlichen Bericht der Obersten Heeresleitung erwähnt, ist am 30. Mai die große Eisenbahnüberführung westlich von Dammerkirch von unserer Artillerie zerstört worden. Dieser große Kunstbau war im August vorigen Jahres, als die Franzosen nach ihrer Niederlage bei Mülhausen auf Belfort zurückzuziehen, zerstört worden. Unmittelbar nach dieser Schlacht wurden die siegreichen deutschen Truppen nach einer anderen Stelle der Kampffront abtransportiert. So war es den Franzosen möglich, erneut in die Gegend von Mülhausen vorzurücken, wo sie durch deutsche Handwörter zum Stehen gebracht wurden. In dem Stellungskampf, der nunmehr begann, war es für die Franzosen natürlich von großer Wichtigkeit, den von ihnen zerstörten Kunstbau wieder herzustellen. Die Arbeiten hierzu wurden von den deutschen Fliegern mit Aufmerksamkeit verfolgt. Ende Mai wurde durch eine Fliegerphotographie festgestellt, daß die Wiederherstellung der zerstörten Stelle beendet war. Auch wurde erkannt, daß eine Probebefliegung der Brücke durch einen Eisenbahnzug stattfand. Nunmehr war es an der Zeit, die eigens zu diesem Zweck hinter die deutschen Linien herangeführt 42 am-Batterie in Tätigkeit treten zu lassen. Wenige Schuß am 30. Mai genügt, um die Überführung auf einer Strecke von 100 m erneut und nachhaltig in Schutt zu legen. Der Kunstbau liegt  $\frac{1}{2}$  km vor unserer vordersten Infanterielinie. Zwei Photographien veranschaulichen den Stabutt vor und nach der Zerstörung.



Der große Eisenbahn-Viadukt bei Dammerkirch nach der Zerstörung d. deutschen Art. Horse 1914



Der Eisenbahn-Viadukt b. Dammerkirch im Bau n. d. ersten Beschießung 1. August 1914

Belagerungsstand verhängt, aber ohne Erfolg. In Moskau kreisen 18 000, in Petersburg 16 000 und in Odessa über 14 000 Arbeiter. Moskau wird auch für die innere Versorgung auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung fastbar gemacht, die eben nur der allbekannte russische Soldatenrat ist. Dazu noch die Rückwirkung der Niederlagen auf die innere Desorganisation. Der Ruf nach sofortiger Einberufung der Duma wird immer allgemeiner; in der Duma will man die Rolle der Regierung zu einer Nacherteilung benutzen, das erste Ziel dieser Angriffe ist der Wank der Innern. Sein Rücktritt ist eine Folge parlamentarischer Einflüsse und des Druckes, unter dem die Regierung angesichts der gallischen Niederlagen steht.

In Moskau wütet die Revolution, die jetzt offen ausgebrochen und auf die kriegerischen Mißerfolge der letzten Zeit zurückzuführen wird. Die Arbeit ist noch immer nicht wieder aufgenommen worden. Die Plünderungen werden fortgesetzt, und zwar ganz allgemein bei reichen Fabrikbesitzern. Dem Baron Knood, dem Inhaber der größten Tuchfabrik, ist das Schloß angezündet worden. Französische und englische Firmen sind ebenfalls zerstört. Die Konfektfabrik Ding ist ausgeplündert. Ding ist mit seiner Familie verschwunden. Die Arbeit wird dauernd verzögert. Am Tage vorher, einem Feiertage, fuhr der Vödel nach Puschkinow und jändete 70 Wägen an. Im ganzen Moskauer Gouvernements herrscht strengste Vollgeländerwahrung. Der Gouverneur konzentriert mit den Profuratoren. Die jungen Regimenter wurden von Moskau weggeführt und die Kasernen mit sibirischen Truppen belegt. Heiß die Unruhen fortzuwähren, ist militärisches Eingreifen wahrscheinlich. Die Pariser Blätter melden, daß bei den deutschfeindlichen Kundgebungen in Moskau 60 deutsche Häuser eingeschleiert worden seien. 207 Wägen seien zerstört oder beschlagnahmt worden.

Ueber die Unruhen in Moskau gibt „Nuktoje Glomo“ eine Darstellung, in welcher es heißt, in Folge von epidemischen Erkrankungen, welche von den abergläubischen Massen den Deutschen zur Last gelegt wurden, hätten sich am 10. Juni morgens Arbeiterhaufen unter der Führung von Radikalisten versammelt, die Wägen von nichtrussischen und jüdischen Geschäften hatten, welche zerstört werden sollten. Die Menge habe das Zerstörungswerk begonnen. Am Abend desselben Tages habe der Aufruhr einen derartigen Umfang angenommen, daß kein Unterschied zwischen nicht-russischen und russischen Geschäften gemacht wurde. Die Plünderungen und Brandstiftungen seien ungeheuerlich gewesen und hätten bis zum nächsten Morgen gedauert. Die Feuerwehre sei machtlos gewesen. Von einem Einschreiten der Polizei sei nichts bekannt.

Die Situation im russischen Polen. Der Krakauer „Gazeta Polska“ wird aus Warschau berichtet: Der Generalkommandant hat einen Befehl erlassen, wonach das Betreten der Städte Warschau, Lublin, Cholm, Stedice und Inaugorod nur auf Grund der Vorweisung besonderer schriftlicher Erlaubnis der Gouverneure gestattet ist. — Gendarmenpatrouillen und Verhaftungen sind auf der Tagesordnung. In Warschau wütete ein Gendarm auf dem Warschauer Bahnhofe einige Verdächtige festnehmen, die jedoch auf den Anruf Hände hoch mit Revolvergeschüssen antworteten und im Dunkel der Nacht spurlos verschwanden konnten. — In Lublin sollte im dortigen Hauptpostamt ein verdächtig Unteroffizier verhaftet werden. Als derselbe von einem Polizeibeamten verhaftet wurde, gab der Verhaftete auf diesen mehrere Schüsse ab und verletzte ihn schwer.

**Die Russen im Rückzuge.**

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Auch die Verluste von Grodel hat den Russen keine Rettung mehr gebracht. Rascher als man annehmen konnte, ist der russische Widerstand vor der unübersteiglichen Angriffsfront der verbündeten Truppen zusammengebrochen. Zunächst ereilte den Nordflügel, der sich etwa von Jarow bis Kawa-Ruska in 35 Kilometer Länge erstreckte, sein Schicksal. Er wurde am Sonnabend abends von den Truppen Madensens, zu denen auch das 8. österreichisch-ungarische Korps (v. Uta) gehörte, aus allen seinen Stellungen geworfen. Weiter südlich längs Weressjowa hielt sich der Feind noch länger gegen die dort vorgehenden 1. und 2. Divisio. Sonntag vormittag 3 Uhr war auch hier der Feind im Rückzug. Dieser Rückzug setzt sich über den Dnjepr hinweg fort auf die russischen Korps südlich des Dnjepr. Zwischen den Sumpfen, die sich östlich Sambor hinziehen und der Strömung gab der Feind das Südbufer vollkommen preis. Im Westen von Lemberg drängen die verbündeten Truppen unmittelbar auf die Stadt zu. Im Süden ist der Widerstand des Feindes im Erlahmen. Es kam unter vielen Umständen nicht mehr zweifelhaft sein, daß Lemberg für die Russen verloren ist. Dieser bevorstehende Fall von Lemberg ist das äußere Symptom für die katastrophale Niederlage des Feindes, der in sieben Wochen hauptsächlich von Stellungen, wie es die von Grodel unbestreitbar war, sich nicht mehr halten konnte. Wo es dem Feinde gelingen wird, seine Kräfte erneut zum Widerstande zu sammeln, das entzieht sich zunächst natürlich noch jeder Beurteilung. Aber schon heute muß man feststellen, daß die Gesamtlage des Feindes einem solchen Widerstand durchaus nicht günstig ist. Die Russen sind durch das schnelle, jähwährende Vorgehen der verbündeten Armeen kraftlos und auseinandergetrieben worden. Die Divisio, die sich bisher noch zu beiden Seiten des unteren San hielten, sind nunmehr in vollem Rückzug, der sich rechts des San schon nach Russisch-Polen hin über den Tarnow fortgesetzt hat. Weiter südlich hat Madensens die Russen über Kawa-Ruska zurückgedrängt. Also in nordöstlicher Richtung. Schon diese beiden Divisio-Gruppen des geschlagenen Feindes sind auseinandergekommen und werden nur unter den größten Schwierigkeiten eine Vereinigung derselben können. Weiter südlich aber wird der Feind nach Osten hin über Lemberg zurückgedrängt. Er entbehrt zur Zeit völlig der Flügelschutzung und ist darum in größter Gefahr von Norden her überfallen zu werden. Am Dnjepr aber wird der Feind in seiner linken Flanke stärker nach der russischen Grenze hin abgedrängt; auch dieser linken Flanke wird es nicht leicht sein, sich mit dem Zentrum bei und südöstlich Lemberg in Verbindung zu halten. So erscheint ein einheitlicher Widerstand des Feindes nur noch unter den größten Schwierigkeiten und unter den schwersten Opfern möglich. Gleichzeitig mit diesen gewaltigen Erfolgen in Galizien konnten wir auch in dem nördlich anschließenden polnischen Frontabschnitt südlich der Bilsa Fortschritte machen. Generaloberst v. Moroch nahm dort mehrere Vorstellungen der feindlichen Linien.

Generaloberst v. Moroch nahm dort mehrere Vorstellungen der feindlichen Linien. Sonst herrschte in Polen im allgemeinen Ruhe. Kleinere Abteilungen der Unseren vermochten östlich Warschaws feindliche Vorstellungen wegzunehmen östlich hier größere Kämpfe entwickeln, steht dahin. Südlich des Njemen versuchten die Russen an verschiedenen Stellen, so auch am Daminio-Abchnitt südöstlich Mariampol und bei Augustow vorzustoßen. Sie konnten aber nichts damit erreichen; südöstlich Kalmaria konnten wir das Dorf Wolkowiana im Sturm nehmen. Russische Angriffe bei Szamle scheiterten ebenfalls.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz strömten Franzosen und Engländer wiederum vergeblich auf unsere Linien nördlich Arras und nördlich La Bassée an. Glänzliche Gegenangriffe verhofften und den Besitz einiger früher verllorener Gräben. Auch auf den übrigen Fronten sah man hier und da französische Vorköße: in den Ardennen, in der Champagne, am Varronwald östlich Lunévillo, unmittelbar an der deutsch-lothringischen Grenze. All diese Vorköße, die wohl nur Demonstrationen bedeuten, wurden zurückgewiesen. Auch die ernsthaftesten gemein-

ten Angriffsversuche des Feindes im Westlande blieben erfolglos. Das Dorf Amberment nördlich Lunévillo, das schon mehrmals in diesem Kriege den Besitz gewechselt hatte, wurde von den Unseren im Überfall genommen für die Verteidigung unbrauchbar gemacht und sodann wieder zerstört. Seine Behauptung hätte vermutlich uns mehr Blut gekostet als Gewinn eingebracht.

Der Absturz des englischen Fliegers Warnesford. Mit dem englischen Flieger Warnesford, dessen Tod gemeldet wurde, ist auch sein Fahrgast, der amerikanische Schriftsteller Black Redham, auf dem Flugfelde von Buc umgekommen. Der Apparat Warnesfords besaß sich in einer Höhe von ungefähr 250 Metern, als er aus unbekannter Ursache zu Boden stürzte. Ehe man zur Hilfe herbeieilte, waren der Leutnant und sein Begleiter bereits tot. Die beiden Leichen wurden ins Spital von Versailles gebracht. Das tragische Ereignis hat in bürgerlichen und militärischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. Warnesford war 23, sein Begleiter 35 Jahre alt.

Zwei französische Flugzeuge heruntergeschossen. Die Schweizer Blätter melden, überflogen Donnerstag abend zwei französische Flieger die deutschen Stellungen im Lauchthal und drangen bis nach Gebweiler in die Rheinebene vor. Bei ihrer Rückkehr wurden sie von den deutschen Abwehrkanonen beschossen und dadurch zur Landung gezwungen. Sie mußten noch innerhalb der deutschen Stellungen niedergehen. Die Insassen des einen Apparates blieben unverletzt und konnten rechtzeitig gefangen genommen werden, sodas sie ihre Absicht, den Apparat zu verbrennen, nicht ausführen konnten. Die Insassen waren ein Sergeant als Flugzeugführer und ein Oberleutnant als Beobachter. Die Insassen des zweiten Flugzeuges wurden beim Absturz schwer verletzt und bewußtlos unter dem Flugzeug gefunden. Der Beobachter war ein Fliegerhauptmann, der Führer des Flugzeuges ein Leutnant.

Der amtliche französische Bericht von Sonnabend abend lautet: Im Abschnitt nördlich Arras setzten wir unsere Aktion fort. Wir eroberten an mehreren Stellen die frühesten der glänzlichen Kämpfe der letzten Tage. Nach sehr lebhaftem Kampfe wurde der Buzgrund, der vom Feinde seit dem 9. März hartnäckig verteidigt wurde, von allen Seiten eingeschlossen und erstickt. Wir eroberten dort Maschinengewehre, aber wenig Gefangene; nur etwa zehn blieben in unseren Händen. Der Widerstand der Deutschen war erbittert. Auf den Höhen, die sich östlich der Borettohöhe gegen Souchez erstrecken, nahmen wir mehrere Schützengräben ein und machten 300 Gefangene, darunter 10 Offiziere. Wir hielten die Höhe der Höhe 119, wo unsere Truppen sich trotz mehrerer feindlicher Gegenangriffe jenseits der letzten deutschen Schützengräben behaupteten, indem sie sich an das Gelände anklammerten. Südlich dieser Höhe wurde unsere Front vorgetragen. Nordöstlich des Borettohöhen entzieht uns ein Gegenangriff von Außerer verstellte vergangene Nacht wieder einen Teil des großen Verbindungsgabens, dessen wir uns bemächtigt hatten. Wir eroberten ihn während des Tages zurück und wiesen dort feindliche Angriffsvorstöße ab. Im ganzen Abschnitt war der Artilleriekampf ununterbrochen heftig. An den Mäandern des Prieferwaldes versuchte der Feind anzugreifen, konnte aber nicht vorstoßen. In Amberment nahm ein deutsches Bataillon vergangene Nacht zwei unserer kleinen Posten ein. Wir machten sofort Gegenangriffe. Obwohl wir an Zahl schwächer waren, besetzten wir die Gesamtheit unserer Stellungen wieder und schlugen die Angreifer in die Flucht. Im Elsch dauerte unser Vormarsch auf beiden Fronten trotz dicken Nebels und wolkenbruchartigen Regens an. Wir hielten auf dem rechten Ufer der Fecht die Maschinengewehre des Braunlopfes und Höhe 880 im Reichswalde, ferner die Dörfer Steinabrück und Altenhof. Gleichzeitig nahmen wir zwischen den beiden Verzweigungen der Fecht die Richtung des Anlagewassers ein. Auf dem rechten Ufer der Fecht eroberten wir die Pflanzenshöhe, die den Ramm des Kleinen Schweller Waldes bildet. Wir rückten auf den Oshängen in der Richtung auf Landersbach vor. Wir beschossen den Bahnhof Mänker und sprangen die dort befindlichen Munitionslager. Am Ende des Tages schloßen unsere Truppen Wehrer vollkommen ein, das die Deutschen eingeschloßen, bevor sie es räumten.

General French meldet: Nördlich Sooge besetzten wir 200 Yards deutscher Schützengräben. Im Laufe der Woche nahmen wir 215 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre sowie einen gefüllten Gaszylinder. Wir ließen nordöstlich Armentieres eine Anzahl Minen springen und fügten dem Feinde dadurch samt mit Gewehr- und Geschützfeuer Verluste zu. Unsere Flieger waren mit Erfolg Bomben auf die elektrische Zentrale in La Bassée.

Die „Times“ über die französische Offensive. Ueber die Kämpfe bei Arras erfahren die „Times“: Die französische Offensive in der Gegend nördlich Arras entwickelt sich zu einer sehr großen Schlacht. Obwohl unsere Verbündeten durch die Einnahme von Reuville-St. Was viel Boden gewonnen haben, stehen die Deutschen immer noch auf dem Ramm in stark besetzten, die Umgebung beherrschenden Stellungen. Der französische Vormarsch aus Lens ist ebenfalls durch das Dorf Souchez gehindert, das im Tale zwischen den Plateaus von Vimy und Boretto liegt und einer der Hauptstützpunkte der Deutschen ist. Der Höhe 119, von welchem ein Teil der besten Abhänge bereits in den Händen der Franzosen ist, bildet das nördliche Ende des Vimy-Plateaus und beherrscht das Dorf an der Nordseite.

Die Furcht vor der Invasion. Das russische Handelsministerium hat den Industriellen im Westen Rußlands vertikal mitgeteilt, daß die sofortige Verlegung ihrer Fabriken weiter nach Osten notwendig erscheint. Die Eisenwerke Frumlain in Landmorow, die große Zementfabrik Scherzelski in Grodno, die bedeutende Nitrengefäbrrik in Rowno werden bereits nach Wlask verlegt. Weitere folgen demnach. Viel besprochen

wird ferner der soeben erfolgte Befehl des Reichswehrministers an die Direktionen der großen Eisenbahnverwaltungen in Warschau und Romno, eine eventuelle Verlegung nach Ruzh oder Romno schleunigst vorzubereiten.

**Munitionslieferung für England.**

Die Wäseleer „Nationalzeitung“ meldet nach dem „Secolo“, daß 150 Dampfer mit Munition für die Russen in Archangelst eingetroffen seien. Als Gegenleistung hätten sie Getreide für England aufgenommen.

**Die Nischen-Schlacht in Gallzien.**

Die Bedeutung der gegenwärtig vor Lemberg tobenden Schlacht erhebt sich aus nachstehender Roterdamer Meldung vom 19. Juni: Englische Blätter erfahren aus Petrosburg: Man erwartet die entscheidende Schlacht in Gallzien in der Grodelzgebirge, eine Schlacht so riesenhaft und von derartiger Bedeutung, daß alle bisher in Gallzien gefochten Gefechte im Vergleich damit als Vorpostengefechte zu betrachten sind.

**Oesterreich-ungarischer Generalstab-Bericht.**

Künftig wird aus Wien verlautbart, den 19. Juni 1915 mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die gallizische Schlacht dauert fort. Im Vorsturm gegen die zusammenhängende russische Verteidigungsstellung an und nördlich der Wereszja er kämpften die Truppen der verbündeten Armeen Stellung um Stellung. Grodel und Komarny sind genommen. An der Nordfront wurde das südliche Tanewulser von Feinde gekläubert, Wlana nach heftigem Kampfe besetzt. Südlich des oberen Dnjepr schreitet der Angriff der verbündeten Truppen fort. Die Ostgruppe der Armeen Pfänger hat neue schwere russische Angriffe wieder blutig zurückgeschlagen.

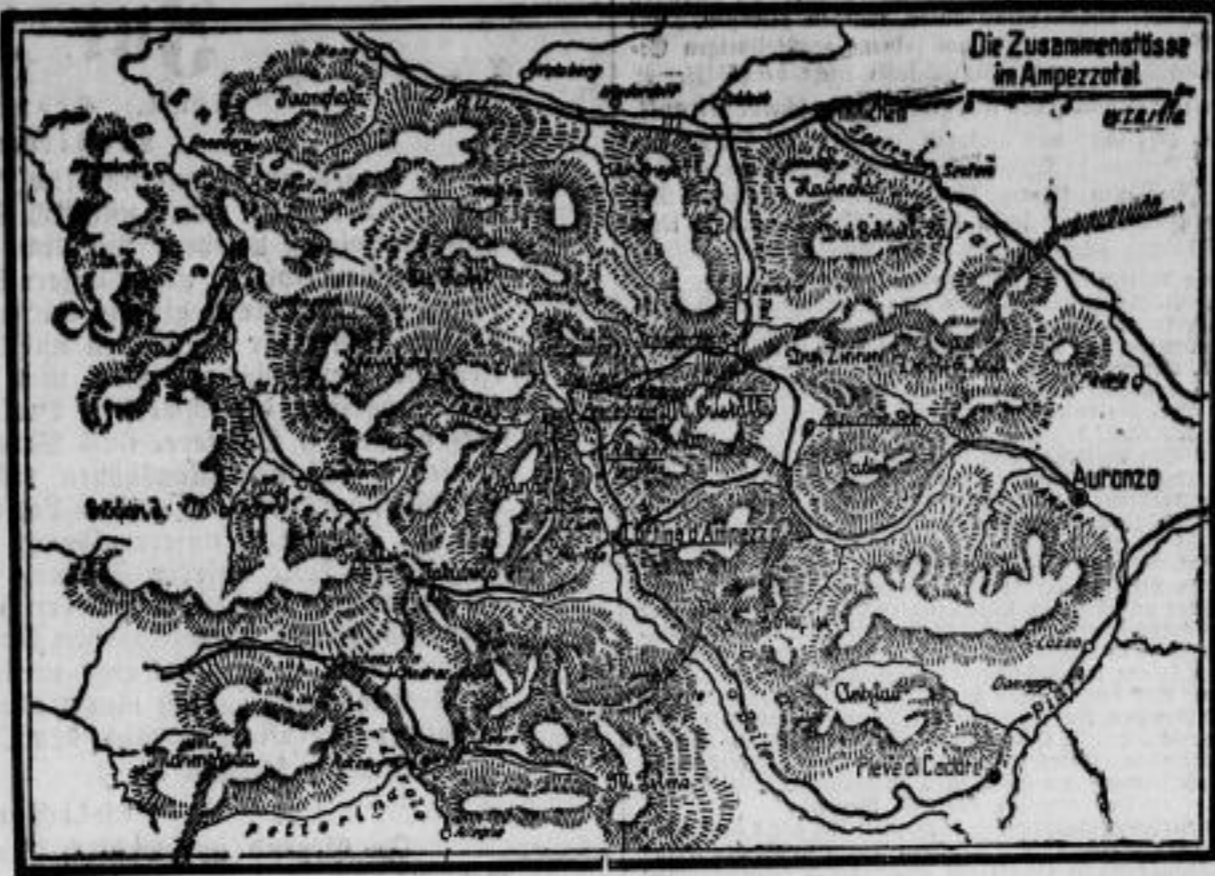
Italienischer Kriegsschauplatz: An der Fionzo-Front und der Rätiner Grenze trat nach den letzten erfolglosen, verlustreichen Vorstößen der Italiener Ruhe ein, die nur durch Geschützfeuer und stellenweise Geschützfeuer unterbrochen ist. Ein gestern nachmittag wieder bei Plova angelegter feindlicher Angriff wurde schon im Keime durch Geschützfeuer erstickt. Im Tiroler Grenzgebiete wurden italienische Abteilungen, die gegen die Gebirgsübergänge östlich des Fafatales vorgehen versuchten, allenthalben abgewiesen. Der erfolglose Angriff auf die Plateaus von Folgaria und Savaona wurde vom Feinde eingestrichelt. In den wenigen „erlöbten“ Ostschalen des Grenzgebietes drangallieren die Italiener die Bevölkerung durch Aushebung von Geiseln und brutale Gewaltmaßnahmen.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**

Künftig wird aus Wien verlautbart, den 20. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die Fortsetzung der krasstollen Offensiv der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Maglerow-Grodel zu einem neuerlichen vollen Siege über die feindlichen Armeen. Nach Forcierung des San und nach der Wiedereroberung von Pryemysl erzwang der Erfolg der verbündeten Truppen in der Durchbruchschlacht zwischen Dubaczowa und dem oberen Dnjepr am 15. Juni den weiteren Rückzug des mittlerweile durch Heranziehung zahlreicher Verstärkungen wieder schlagkräftig gewordenen Feindes. Er wich damals unter schweren Verlusten in östlicher und nordöstlicher Richtung zurück. An den folgenden Tagen brachte die russische oberste Heeresleitung zur Deckung der gallizischen Landeshauptstadt nochmals die Reste der geschlagenen Armeen zusammen, um in der durch das Terrain starken und gut vorbereiteten Wereszja-Stellung unsere Vorbringen endlich zum Stehen zu bringen. Nach heftigem Kampfe hat der Ansturm der heldenmütigen verbündeten Truppen auch diesmal wieder die ganze russische Front zum Wanken gebracht. Schon in den Nachmittagsstunden war die feindliche Stellung im Angriffsraume der Armeen des Generalobersten von Mackensen um Maglerow durchbrochen. Der Feind begann gegen Kawa-Rusta und Jankiew zurückzugehen, während er an der Wereszja noch erstickt Widerstand leistete. Nachts verstärkten Teile der Armeen Böhm-Ormol die feindlichen Stellungen beiderseits der Bemberger Straße. Gleichzeitig drangen die übrigen Korps dieser Armeen überall in die feindliche Hauptstellung ein. Seit 3 Uhr vormittags sind die Russen auf der ganzen Schlachtfeld im Rückzuge, sowohl in der Richtung auf Lemberg als auch nördlich und südlich davon. Die verbündeten Armeen verfolgen. Neuerdings seien Tausende von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Sieger. Am oberen Dnjepr beginnt der Feind seine Stellungen zu räumen. An der Front der Armeen Pfänger greift er an mehreren Stellen erneut an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nach leichter Abwehlung schwächerer italienischer Angriffe bei Plova, Ronchi und Monsalcone trat auch gestern an der Fionzo-Front wieder Ruhe ein. Hier und an der Rätiner Grenze blieb die feindliche Artillerie ohne Wirkung gegen unsere Befestigungen. Bei den von mindestens einer Brigade gefährdeten bekanntlich überall abgeschlagenen Angriffen auf unsere Stellungen östlich des Tassa-Tales hatte der Feind erhebliche Verluste. Vor einem Stützpunkte allein wurden 175 italienische Soldaten getötet.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**



**Der Schlüssel von Bessarabien.**

Nach Meldungen des Bukarester „Universul“ und „Adeorul“ dauert die Offensiv der Oesterreicher in der Bukowina ununterbrochen fort. Die russischen Streitkräfte sind im Rückzuge begriffen und konzentrieren sich offensichtlich auf dem Gelände um die Festung Chotin. Ein Oesterreicher Flieger erkundete über den russischen Stellungen südlich dieser Festung und schleuderte mehrere Bomben, die ein großes Depot von Artilleriemunition zerstörten. Die Festung Chotin soll in den letzten Wochen sehr verstärkt und erweitert worden sein. Die rumänischen Militärkritiker glauben, daß die Russen verweilte Anstrengungen machen werden, um die starke Festung, die den Schlüssel zu Bessarabien bildet, solange wie möglich zu halten.

**Der östliche italienische Bericht.**

Der Bericht der italienischen Obersten Heeresleitung vom 19. Juni lautet: Artilleriekämpfe und Zusammenstöße zwischen kleinen Abteilungen fanden auf mehreren Stellen der Front statt. In Rätien erfolgte ein neuer Angriff des Feindes gegen den Freikofel und ein Einfallsvorstoß am Ende des Oano-Tales. Alle wurden zurückgeworfen. Man besitzt jetzt genaue Nachrichten über die Kämpfe, die sich zwei Tage und eine Nacht um die Eroberung der Höhen des linken Fionzo-Flusses, die Plova beherrschten, abspielten. Das Dorf liegt im Grunde des Passes, der von steilen bewaldeten Hängen umklummt ist, zwischen denen der Fluß sehr schnell und tief läuft. Es gab dort eine Brücke, die vom Feinde zerstört wurde. Mit großen Bemühungen und mit großer Kühnheit wurden nachts Laufstege eingerichtet. Unsere Truppen begannen am 16. Juni bei Tagesanbruch den Angriff. Dieser wurde den ganzen Tag über fortgesetzt und zwar infolge des Widerstandes des Feindes und der großen, durch unzählige künstliche Hindernisse erhöhten Schwierigkeiten des Geländes und infolge feindlicher Schanzarbeiten, die durch verstärkte Drahtgitterhindernisse geschützt waren, nur langsam. Es traten zahlreiche großkalibrige Geschütze in Aktion, sogar 305 mm Geschütze, die an beherrschenden Orten verdeckt, schwer zu bekämpfen waren. Durch das Feuer unserer Batterien gestört, gelang es jedoch unseren Truppen, durch wiederholte Stürme mit blinder Waffe bis zum Rande der ersten feindlichen Stellungen vorzustoßen. Im Laufe der Nacht versuchte der Feind mehrmals, uns das eroberte Gelände mit Schwung wieder zu entreißen, wurde aber immer zurückgeworfen. Am 17. Juni verfolgten die Anstrengen ihre Erfolge, indem sie sich der noch in Feindeshand verbliebenen Höhen bemächtigten. Dieser konzentrierte darauf heftiges Artillerie- und Maschinengewehrfeuer auf uns und warf sodann entschlossen neue frische Truppen zum Gegenangriff vor. Er wurde begünstigt und endgültig mit dem Bajonett zurückgeworfen. Wir machten 1500 Gefangene, darunter vier Offiziere und erbeuteten zahlreiche Gewehre, Munition und Maschinengewehre. Unsere Verluste sind ernst, aber die Erfolge bedeutend. Die Fionzo Linie wurde im Sturm

überritten und die durch die Natur beherrschenden feindlichen Stellungen, die noch durch Kunstbauten sehr stark gemacht worden waren, wurden eine nach der anderen erklümt. Die erbitterten Gegenangriffe des starken kriegsgewohnten Feindes wurden ständig zurückgeworfen. Auf den Höhen von Plova gab unsere durch Artilleriefeuer bestens unterstützte Infanterie schöne Beweise ihres Mutes. (Beg.: Cadorna.)

**Ein neuer Angriff auf die italienische Adriaküste.**

Künftig wird aus Wien verlautbart: Am 17. und 18. Juni haben mehrere unserer Kreuzer- und Torpedoeinheiten eine Streifung an der italienischen Küste von der Reichsgrenze bis Fano unternommen. Hierbei wurden die Semaphorstationen an der Tagliamento-Mündung und bei Pesaro, sowie die Eisenbahnbrücken bei Rimini über den Metauro- und Neilafluß durch Geschützfeuer beschädigt, ein italienischer Dampfer versenkt, dessen Besatzung geborgen. Sämtliche Einheiten sind wohlbehalten eingetroffen. (Flottenkommando.)

Der Chef des italienischen Generalstabs teilt mit, daß Freitag morgen einige auf einer Aufklärungsfahrt begriffene Oesterreich-ungarische Torpedobootszerstörer an mehreren Stellen der Küste Eisenbahnlinien im Gebiet von Fano bis Pesaro beschossen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist an einem kleinen Stück der Linie sehr leicht. Pesaro und Rimini wurden beschossen, obwohl sie gänzlich unverteidigt sind. Auch hier ist der Schaden unbedeutend. Nur einige Privathäuser wurden beschädigt. In Rimini wurden drei Zivilpersonen leicht verletzt.

Der italienische Admiralstab meldet ferner: Ein Oesterreich-ungarischer Geschwader beschloß Freitag nachmittag die Mündungen des Tagliamento. Von einer Gruppe unserer Torpedojäger angegriffen, konnte der Feind kein anderes Ergebnis erzielen, als eine Beschädigung des Bruchturmes. Unsere Torpedojäger kehrten unverletzt zurück. Heute früh hat ein feindlicher Torpedojäger erfolglos das Naphtamagazin von Monopoli in Apulien beschossen. Der kleine Handelsdampfer „Maria Grazia“ wurde gestern in der Adria von einem feindlichen Torpedojäger angehalten und versenkt. Die Mannschaft ist gerettet und an der Küste bei Siliol eingetroffen.

„Nesto di Carlino“ in Bologna berichtet über eine Beschießung von Rimini, daß am Freitag früh 6 Uhr 20 Minuten in 6 Kilometer Entfernung ein Geschwader bemerkt wurde, das aus einem Panzerkreuzer mit drei Schornsteinen und sieben Torpedobootszerstörern bestand. Um 4 Uhr 45 Minuten eröffneten die feindlichen Schiffe das Feuer. Der erste Schuß galt der Eisenbahnbrücke über die Marecchia; um 5 Uhr 15 Minuten hieb die Beschießung auf. Die Bevölkerung verließ ihre Häuser, aber um 5 Uhr 35 Minuten begann die Beschießung wieder als zuvor.



Panorama von Lemberg.





## Weitere Kriegsnachrichten.

### Die „Munitionsarbeiter“-Brigade.

Die „Times“ teilen mit, daß die freiwillige Munitionsarbeiterbrigade (das sind Bürger, die in ihrer freien Zeit abends sowie am Samstag nachmittag und Sonntags in den Munitionsfabriken arbeiten wollen) in London jetzt 8000 Mann zählt. Den „Daily News“ zufolge beträgt die freiwillige Munitionsarbeiterbrigade in Sheffield 6000, in Ribblesborough 5000, in Birmingham 6400 Mann. Fortgesetzt erfolgen viele Anmeldungen. In den Universitäten laufe der Plan um, daß alle Studenten ihre diesjährigen großen Sommerferien völlig der Arbeit in den Munitionsfabriken widmen sollen.

### Die kanadischen Munitionsfabriken arbeiten für Rußland.

Die großen kanadischen Industrieunternehmen, die bisher in der Hauptsache Munition und anderes Kriegsmaterial für das englische Heer produziert haben, werden für die Folge ausschließlich für Rußland arbeiten. Der Transport des Materials wird über Labrador erfolgen. Die Regierung wird damit begründet, daß die Regelung der Organisation der englischen Industrie für die Verhütung von Kriegsmaterial die Mittel Kanadas für die Versorgung der englischen Armee zum größten Teil entbehrt macht.

### Wachsende Kohlennot in Frankreich.

Die Kohlennot macht sich in Frankreich immer stärker fühlbar. Da das französische Kohlenrevier im Bereich der Kriegszone liegt und zum Teil durch deutsche Truppen besetzt ist, muß fast der gesamte Bedarf an Kohlen aus England bezogen werden. Dazu kommt, daß die italienischen Arbeiter infolge der Kriegserklärung Italiens unter die Fahnen berufen sind, daß auch die noch im Betriebe befindlichen französischen Gruben aus Arbeitermangel zu Betriebsstörungen gezwungen sind. Aus dem gleichen Grunde herrscht in den französischen Häfen Arbeiternot. So liegen im Hafen von Marseille 87 große Dampfer mit 150 000 Tonnen Kohlen, die nicht geladet werden können.

### Die enormen russischen Verluste.

Aus Petersburg wird der „Frankf. Ztg.“ unterm 17. berichtet: Die amtlich bekanntgegebenen Offiziersverluste seit Kriegsbeginn bis zum 25. Mai 1915 belaufen sich auf 97 422. Statt der Gefangenen werden, wie man schätzen konnte, in der Regel Tote gezählt. Es scheint nicht einmal, als ob dies absichtlich geschehe. Rechnet man nach dem Verhältnis, das bisher sich für die russischen Verluste als zutreffend erwies, einen Offizier: 80 Mann, so würde sich ein russischer Gesamtstand von drei Millionen Mann bis zum 25. Mai ergeben. Es ist jedoch seither mindestens noch eine halbe Million Mann zu den Verlusten hinzugekommen. Auch darf man nicht außer Acht lassen, daß die russischen Offiziersverluste mit großer Verspätung veröffentlicht werden, und daß daher noch weitere vor dem 25. Mai eingetretene Verluste bekanntzugeben sind. Die Zahl von drei Millionen Mann kann keineswegs als phantastisch oder als übertrieben bezeichnet werden. Sie ergibt sich sowohl, wenn man die Zahl der von den Zentralmächten gefangen genommenen Soldaten, als auch wenn man die Offiziersverluste zur Berechnung des Gesamtverlustes nach den in beiden Fällen üblichen Verhältniszahlen benützt.

### Jules Guesde über die Kriegsbanner.

Der Führer der französischen Sozialisten, Jules Guesde, Minister ohne Portefeuille im französischen Kabinett, hat sich englischen Blättern zufolge über die Kriegsbanner ausgesprochen. Seiner Überzeugung nach sei ein Ende des Krieges in drei Monaten zu erwarten.

### Schwedisches Kupfer von Engländern beschlagnahmt.

Die englische Regierung hat 400 Tonnen Kupfer, die der schwedische Dampfer „Jamora“ für eine Stockholmer Firma an Bord hatte, beschlagnahmt, da Kupfer als Konterbande betrachtet wird. Die Ladung wurde als gute Preise erklärt. Interessant bei der Urteilsfällung war die folgende Bemerkung des Richters Evans: „Es wäre Unfug, wollten wir nicht für den Fall einer feindlichen Landung in Döner oder eines Einbruchs der Deutschen in Rent alles hier lagernde, selbst neutralen Ländern gebührende Kupfer in Beschlag nehmen, um damit Munition zu erzeugen.“

### Das englische Munitionsbedürfnis.

Die nach der französisch-englischen Front in Frankreich entsandten englischen Munitionsarbeiter aus dem Tabak-Distrikt sind nach England zurückgekehrt und erzählen jetzt überall, daß jeder Arbeiter in den englischen Munitionsfabriken keine äußeren Kräfte anspannen müsse, um die Herstellung von Kriegsmaterial zu vervollständigen. Sie hätten überall mit den Soldaten in den Kampfgräben und auch hinter der Front gesprochen, und alle hätten nach mehr Munition verlangt. Diese Arbeiter treten jetzt als Werber unter ihren Kollegen auf, um sie zur Arbeit anzufeuern. Die Arbeiter besuchten auch Bewunderte in den Lazareten, wo man ihnen daselbst sagte, überall verlange man nach Munition. Die Deutschen hätten an verschiedenen Stellen zehnmal mehr Munition als die Engländer.

### Russischer Mangel.

Wie nach Konstantinopel berichtet wird, mußte auch Rußland die rote Kreuz-Mission aus Serbien zurückrufen, da es nach den jüngsten Niederlagen größeren Bedarf an Kerzen und Sanitätsmaterial hat.

### Trunklust in England.

Nach einem Bericht der „Daily Chronicle“ wurden in Richmond 6 Schankwirte zu Geldstrafen von 10 bis 20 Pfund Esterl. (200–400 Mk.) verurteilt, weil sie an Soldaten geistige Getränke verabreicht hätten. In Clapham Junction ersticht ein Arbeiter 40 Schilling Geldbuße, weil er einem Militärposten geistige Getränke zukommen ließ. Ein Offizier, der als Senege erschien, sagte aus, daß in letzter Zeit die Posten häufig in betrunkenem Zustande angetroffen wurden.

### Beisensverbrennung auf den Schlachtfeldern.

Der Wiener Republikan berichtet aus Paris: Die Kammer hat am Freitag einen Gesetzesentwurf angenommen, wonach alle an den Schlachtfeldern gefundenen und nicht identifizierten toten Soldaten verbrannt werden sollen. Die Beisens der identifizierten Soldaten der französischen und alliierten Armeen sollen nach den bestehenden Regeln beiseht werden. Die Ermordung eines Beisens ist während der Dauer des Krieges nicht gestattet.

### Deutsche und französische Gefangenenerlager.

Aus Bern wird gemeldet: In der Veröffentlichung des Bundes aus dem Bericht des Nationalrates Engler Nr. 3 des Oberpräsidenten Marval über ihre Verhältnisse in den Ge-

## Zur Kriegslage.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 20. Juni.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée und auf der Front nördlich Arras wiesen wir mehrere feindliche Zeilangriffe blutig ab. In der Champagne wurde eine französische Abteilung, die bei Perthes nach einer Minensprengung angriff, zusammengehoben. Unternehmungen der Franzosen gegen unsere Vorposten am Barroy-Walde führten zu örtlichen Kämpfen, bei denen wir die Oberhand behielten. In den Vogesen wird Münster von den Franzosen heftig beschossen. Erneute feindliche Angriffe im Fichtale und südlich waren erfolglos. Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf Fiegheim in Flandern warf, wurde ein Flugzeug herausgeschossen, mehrere andere zu schleuniger Umkehr gezwungen. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde in der Champagne über Vouziers heruntergeholt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen unsere Linien in Gegend Szawle und Augustow wurden abge schlagen. Eigene Vorstöße kleinerer Abteilungen führten zur Wegnahme der feindlichen Stellungen bei Budt, Przynski und Zalesie (östlich der Straße Praszynsz-Rydzyniec).

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Pilica nahmen Truppen des Generalobersten von Boyrich in den letzten Tagen mehrere feindliche Vorstellungen. Die Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die Grodel-Stellung genommen. Zu Beginn des gestrigen Tages schritten deutsche Truppen und das Korps des Feldmarschall-Lieutnants von Arz zum Angriff auf die starkbesetzten feindlichen Linien; nach hartnäckigem Kampfe waren am Nachmittag fast durchweg die in mehreren Reihen hintereinander liegenden feindlichen Gräben auf der 35 Kilometer langen Front nördlich von Janow bis Guta-Obedynska (südwestlich Rawarusk) erstürmt. Am Abend war der Feind bis hinter die große Straße Jolkiew (nördlich Lemberg) = Rawarusk geworfen. Unter dem Druck dieser Niederlage ist der Gegner heute nacht aus der Ausflucht-Stellung zwischen Grodel und den Dnjestr-Sümpfen gewichen, hart gedrängt von den österreichisch-ungarischen Truppen. Zwischen den Dnjestr-Sümpfen und der Strjz-Mündung hat der Feind das südliche Ufer des Dnjestr geräumt.

langenerlagern in Frankreich und Deutschland heißt es: Wir erkennen voll und ganz die vorzüglichen Einrichtungen, die bis ins kleinste aufgedachte Organisation und die ausgezeichnete Verwaltung der deutschen Lager an. Schade, daß die Ernährung nicht auf der gleichen Höhe steht. Von den französischen Lagern heißt es u. a.: Die Unterkunftsräume lassen mancherorts für Offiziere und Mannschaften zu wünschen übrig. Verschiedene wichtige Fragen der Hygiene, wie Wäßer, Trinkwasser, Scheinen hier nicht so vorzüglich ihre Lösung gefunden zu haben wie in Deutschland. Wehr getan werden könnte auch in der Frage der Kantinen. Die Offiziere werden nach unserer Beobachtung strenger behandelt als die Mannschaften.

### England setzt den Flaggenschiffbau fort.

B. T. B. meldet: Wie wir an maßgebender Stelle erfahren, hat am 14. Mai vormittags etwa 5 Seemeilen östlich des an der englischen Ostküste gelegenen Longstone-Leuchtturms ein unter norwegischer Flagge fahrender und mit norwegischen Nationalitätsabzeichen versehener englischer Dampfer auf eines unserer Unterseeboote einen glücklicherweise erfolglosen Kammangriff gemacht. Der Kommandant des Unterseebootes, der den Dampfer als norwegischen angesehen und daher unbefellig gelassen hatte, konnte aus einer englischen Zeitung, die er einige Tage später einem von ihm angehaltenen Fahrzeuge abnahm, feststellen, daß der betreffende Dampfer ein englischer war, der Flagge und Abzeichen norwegischer Herkunft hatte, vermutlich, um sich auf gefahrlose Weise den von der britischen Admiralität für die Vermeidung deutscher Unterseeboote ausgegebenen Preis zu verdienen. — Ein zweiter erheblich schwerer liegender Fall spielte sich am 10. Juni ab. An diesem Tage verfuhr ebenfalls beim Longstone-Leuchtturm ein Dampfer unter schwedischer Flagge und mit schwedischen Nationalitätsabzeichen eines unserer Unterseeboote zu rammen, das nur mit knapper Not dem Angriff entging. Dieser Dampfer arbeitete mit einem zweiten ohne Flagge und Abzeichen fahrenden Dampfer und einem englischen Torpedobootszerstörer zusammen, stand somit im Dienste der englischen Kriegsmarine und sollte augenscheinlich als Falle für unsere Unterseeboote dienen. Der Fall beweist, daß die britische Admiralität sich nicht scheut, den der englischen Handelsflotte amtlich empfohlenen Mißbrauch neutraler Flaggen auch zu Kriegshandlungen auszunutzen. — Wie schwer England durch dieses Vorgehen die neutrale Schifffahrt, als deren Beschützerin es sich mit Vorliebe aufzuwerfen pflegt, gefährdet, bedarf keiner Erörterung.

Die Londoner Shipping Gazette brachte, wie einer an den Berliner Lokalanzeiger gerichteten Zuschrift zu entnehmen ist, am 26. März ds. Jrs. folgende, von keiner Seite bestrittene und zweifellos authentische Mitteilung:

Dem Handelskapitän Bell vom Dampfer Thoris der Randhester Ship Canal Co., der in der ersten Hälfte des März ein ihm anhaltendes deutsches Unterseeboot im Kanal gerammt hatte, wurde bei seiner Rückkehr ein Brief der Admiralität ausgehändigt, worin er zum Leutnant der Reserve der königlichen Marine ernannt wurde. Der Brief enthielt gleichzeitig die Mitteilung, daß „Seine Majestät der König geruht habe, dem Leutnant Bell für seine Dienste auf der Thoris, und zwar für das Rammen eines deutschen Unterseebootes, das Verbleibstreu zu verleihen.“

Dazu bemerkt die Zuschrift: „Als der König Georg belohnte offiziell durch Ordensverleihung den ausgesprochenen Frontirer Krieg zur See, das allem Völkerecht widersprechende Rammen eines deutschen Kriegsfahrzeuges durch ein englisches Kaufschiff, das der deutsche Kapitän „im Interesse der Menschlichkeit“ nicht ohne Anruf torpediert, sondern zum Anhalten und zur Rettung der Besatzung angreifen hatte! Jedenfalls hat der König Georg

hiermit auf die amerikanische Forderung, deutsche Unterseeboote müßten englische Handelschiffe erst anrufen und zum friedlichen Aussteigen der Besatzung auffordern, bevor sie sie torpedieren, vorweg die königliche Antwort gegeben, daß es eine verbieten sollte, der allerhöchsten Auszeichnung werbe Handlung sei, solche Ausübung der Menschlichkeit mit dem Rammen des deutschen Unterseebootes zu erwidern.“

### Die Menschlichkeit unserer Feinde.

Mit dem Schlagworte „Menschlichkeit“ hat man besonders drähen in Amerika Stimmung gegen den deutschen U-Bootkrieg und andere Kampfstrategien gemacht, mit denen wir uns unserer millionenstarken Feinde zu erwehren streben.

Aber sind unsere Feinde denn so mütterlich in ihren Kriegsmitteln? Wo blieb ihre „Menschlichkeit“, als sie das mehrlose, vom Kriegsschauplatz weit entlegene Karlsruher überflogen und dort mit Bombenwürfen in früher Morgenstunden duhende friedliche Einwohner vernichteten?

Und welchen Zweck hatte denn eigentlich die ausgespöchte Boshheit, gerade das Großherzogliche Schloss heimlich zu wölfen? Sie wußten doch, daß zur Zeit nur drei ehrentüchtige Frauen unter seinem Dache weilten: die Gemahlin des regierenden Großherzogs, seine hochbetagte Mutter, und seine Schwester, die die Krone Schwabens trägt! In diesem Falle war doch gar kein Zweck vorhanden, der das gewählte grausame Mittel heiligt hätte! Allein reine Unmenschlichkeit kann den Gedanken erdrieten haben, den im Felde stehenden Großherzog, der gar nicht einmal sich persönlich durch besondere Franzosenfeindschaft hervorgetan hat, in dem Heiligtum seiner Familie zu verwunden. Und sollten andererseits die „republikanischen“ Franzosen noch in den Nachwehen ihrer Jugendsünde von 1792 leben, wo sie „den Balakten den Krieg, den Hüften den Frieden“ verhiessen: wo blieb die Rücksicht auf die Hüften, als sie in frühesten Morgenstunden zwei Dutzend zu ihrer Arbeitstätte eilender Männer und Frauen zu Boden stredeten? Daß in Schweden über das schändliche Attentat eine höchst gereizte Stimmung herrscht, ist nicht zu verwundern. In Schweden, wo man ohnehin auf den Dreierband so übel zu sprechen ist, wegen der vielfältigen Chikanen des englischen Seekriegs und noch mehr wegen der sich immer ungeschöner, durch schamlose Spionage und bergleichen entehrenden ruffischen Absichten auf das norwegische Finnmarken! Man plant dort eine großartige Guldigung an die schwergeprüfte, ohnehin körperlich leidende Frau bei ihrer Heimkehr, deren Zeitpunkt noch nicht bestimmt werden kann.

### Der Prozeß gegen Dewet.

Das Reutersbüro meldet aus Bloemfontein vom 16.: In dem Prozeß gegen Dewet sagte Derkoff aus, Dewet habe den Feldzug gegen Deutschsüdwest schroff verurteilt, weil die Kaprebell, die nach dem Burentrüge dorthin gegangen waren, in sich gelassen würden. Die alten Republikaner gäben sich jetzt zu einem Angriff auf die eigenen Leute her. Am Freitag wurde nach einer Reutersmeldung Dewet selbst verhört. Er erklärte, daß er und Beyer nach dem Begräbnis des General Delarey einer Versammlung in Pachtenberg beizuwohnten, um zu verbinden, daß es zu Ausstreichungen komme. Als die republikanische Flagge gehißt wurde, habe Beyer versucht, sie zu entfernen. Den Krieg gegen Deutschsüdwest betrachtete Dewet als einen Angriffskrieg. Wäre die Union angegriffen worden, so hätte er als erster Dienst genommen. In einer Ansprache an die Bürger habe er gesagt, daß das Kommando zu Narib abgegangen sei, um sich zu vergewissern, daß keine Verhandlung mit Deutschland bestehe. In diesem Falle müßten sie zurückkehren und nach Pretoria gehen. Wenn die Regierung dann nicht auf ihren Protest höre, würden sie





